



Hertmannsweiler, 10.06.2020

Liebe Freunde und Verwandte,

die Dinge beim Namen zu nennen, nichts zu beschönigen und das Gegenteil von „Schwamm drüber ...“ – das konnten wir vor einigen Tagen bei der Besichtigung des Reichstages in Berlin erleben. Trotz Corona Krise fand die gebuchte Tour statt. Der Höhepunkt mit Besuch der Glaskuppel fiel wegen besagter Krise aus, aber etwas anderes hat uns noch mehr fasziniert: auf der Nordseite des Gebäudes entdeckten wir an den ehrwürdigen Säulen eilig mit Kohle hingeschmierte Schriftzüge – teilweise in kyrillischen Lettern. Wir wurden informiert, dass das die Insignien einiger Soldaten der russischen Armee sind. Nach einem verlustreichen Kampf (viele Millionen Russen sind im 2. Weltkrieg gestorben) konnten sie Berlin von der faschistischen Diktatur befreien – nichtwissend, dass sie den Grundstein für eine neue Diktatur gelegt hatten. Bei der Gestaltung des Reichstags nach der Wende wurde bewusst darauf verzichtet, diese Schriftzüge zu entfernen. Sie sind ein Dokument für das Ende der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft.



erster Eindruck: wird hier nicht geputzt ...?

In der Bibel lesen wir von König David in Psalm 139, 23+24 folgendes Gebet: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich

und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“

Ähnlich wie in dem perfekt restaurierten Reichstagsgebäude die mit Kohle beschmierten Säulen wie ein Schandfleck sofort ins Auge fallen, gibt es Punkte in unserem Leben, die unangenehm sind und die wir nicht gerne benennen. David ist bereit, gegenüber Gott ganz ehrlich zu sein und nichts zu beschönigen. Als Christ weiss ich, dass Gott nicht nur seinen Finger in den wunden Punkt legt, sondern heilen und erneuern will.



Peruvian cyclists in Berlin

Corona in Deutschland

Durch die Mitarbeit im Krankenhaus in Winnenden war der Beginn der Pandemie verbunden mit der Frage, wie sich das auf Jens Berufsalltag auswirken wird. Einen kurzen Einsatz auf der Corona Station hatte er unbeschadet überstanden. Dann war seine Aufgabe, für 6 Wochen einen erkrankten Mitarbeiter im benachbarten Krankenhaus Schorndorf zu vertreten. Wir sind froh, dass er sich nirgendwo angesteckt hat. Wir leben ja mit Damaris Eltern unter einem Dach. Joel konnte

das Sommersemester die meiste Zeit von uns aus bestreiten und Nils hatte gemerkt, dass die Schreinerlehre doch nicht seine Sache ist. Er überlegt, was als nächstes dran ist. Damaris musste viele Besuchstermine ausfallen lassen und hatte auf einmal wieder sechs hungrige Mäuler zu füttern.



Opa und Oma bleiben zuhause

Wir konnten also viel Zeit miteinander verbringen. Fahrradfahren war immer erlaubt. Wir mussten aber einige Male der Polizei glaubhaft machen, dass wir aus einem Haushalt stammen. Ach ja – dann war da noch in den Pfingstferien unsere Reise nach Berlin, Görlitz und sogar bis Wismar an der Ostsee. In Peru bräuchten wir für solche Reisen zwischen den Bundesländern jetzt einen Passierschein ...



Polizist: „haben Sie schon mal was von Corona gehört ...?“

Corona in Peru

Tatsächlich war es in Peru 8 Wochen lang Familien untersagt, ihre Kinder aus der Wohnung zu lassen. Mittlerweile dürfen sie täglich 30 Minuten vor die Tür. Die Maßnahmen sind wesentlich strikter und werden sogar vom Militär überwacht. Die

Schule soll landesweit das ganze Jahr 2020 ausfallen. Die Pandemie ist besonders in Lima und in den Regenwaldstädten sehr aktiv. In Curahuasi und im Hochland allgemein gibt es aber kaum schwere Fälle. Dr. John hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um für den Ernstfall gerüstet zu sein. Der Patientensturm bleibt aber bisher aus. Wir denken oft an unsere Freunde in Peru, die gerade viel mehr unter den Maßnahmen leiden als wir hier und beten für sie. Natürlich gibt es eine Menge Fragezeichen, wie unser Dienst in Peru ab September aussehen wird. Unser Rückflug am 23.08. wurde bereits storniert. Wir vertrauen auf Gott, dass er uns in die richtige Richtung weist.



Frühling in Deutschland – zuletzt konnten wir das 2013 erleben ...

Die im letzten Rundbrief angekündigte Vortragstermine sind bisher alle ausgefallen. Wir melden uns kurzfristig, falls wieder etwas geht.

Danke an alle Spender und Unterstützer!

Eure Familie Haßfeld

Jens und Damaris Haßfeld

Apartado 210, Abancay, Apurimac, Perú
Rundbrief E-Mail: jdhaassfeld@vdm.org
Rundbrief Postweg, Kontakt in Deutschland:
 Jens und Damaris Haßfeld, Kiefernstr. 16, 71364 Winnenden

Unsere Partner

www.diospi-suyana.de, www.vdm.org

Spendenkonto:

VDM e.V.

Volksbank Syke, BIC GENODEF1SHR

IBAN DE33 2916 7624 0012 5776 00

Verwendungszweck: Fam. Haßfeld AC186000